

Regierung, Politik und Wirtschaft in Entwicklungsländern an Aussagekraft verliert, lastet das aber nicht den Grundannahmen des Ansatzes an, sondern versucht, ihn terminologisch zu korrigieren: aus dem politisch-administrativen und dem ökonomischen Subsystem wird der »Politisch-Administrative-Ökonomische Komplex« (PAÖK), der den analytischen Zugang zum Wesen der Staatselite vollends verstellt. Eher beiläufig wird dann im Schlußkapitel (S. 214 ff.) ein polit-ökonomischer Ansatz für Kenia entwickelt, der aber zu den empirischen Ergebnissen der Afrikanisierung nicht mehr in Beziehung gesetzt wird. Im folgenden werden dann die Begriffe PAÖK und ›herrschende Klasse‹ nebeneinander verwendet, ohne daß der Versuch unternommen wird, die Beziehung der beiden zueinander zu klären. So mutet die Bemerkung (S. 206), der PAÖK umfasse nicht nur die herrschende, sondern auch die Mittelklasse, wie ein Deutungsversuch aus der Mengenlehre an. Die Lösung des Widerspruchs zwischen zwei Analysekonzepten ist für eine Dissertation tendenziell ein zu hoher Anspruch. Dennoch hätte sich der politikwissenschaftlich interessierte Leser gewünscht, zumindest die Ambivalenz reflektiert zu sehen, die aus der gleichzeitigen Verwendung zweier Konzepte mit jeweils unterschiedlichen abhängigen und unabhängigen Variablen folgt.

Der eingangs der Rezension gegebene Hinweis auf die strukturellen Bedingungen einer Promotion über das Sachgebiet Politik in Entwicklungsländern muß die Kritik allerdings einschränken. Abschließend sei zum Formalen angemerkt, daß es trotz des Einsatzes moderner Composertechniken offenbar immer noch sehr schwer ist, den Fußnotenapparat leserfreundlich in den Text zu integrieren. Möglicherweise muß sich dieser Hinweis aber an den Verleger richten.

Reinhard Bodemeyer

Keith Panter-Brick (Ed.)

Soldiers and Oil. The Political Transformation of Nigeria

Studies in Commonwealth Politics and History No. 5, Frank Cass, London, 1978, 375 S.

In Anbetracht des neuerlichen Militärputsches in Nigeria vom Jahreswechsel 1983/84 gewinnt dieser Reader über die Leistung der nigerianischen Offiziere als Verwalter und Förderer der nationalen Entwicklung im Zeitraum 1970 bis 1976 wieder an Aktualität. Das Buch enthält Beiträge von 13 Autoren und Autorinnen aus England, Nigeria und Nordamerika, darunter S. Egite Oyovbaire von der Ahmadu Bello University in Zaria, Henry Bienen von der Princeton University, Ian Campbell von der University of Warwick sowie Terisa Turner und Keith Panter-Brick, beide von der London School of Economics.

Das Buch wird von dem gemeinsamen Erkenntnisinteresse der Autoren getragen herauszufinden, wie sich Nigeria nach Beendigung des Bürgerkriegs 1970 unter Herrschaft der

Militärs entwickelt hat, d. h. wie die beiden zentralen Aufgaben gelöst wurden, erstens dem größten Land Afrikas eine lebensfähige und gerechte föderative Verwaltungsstruktur zu geben, und zweitens, wie die diversen staatlichen Instanzen – Zentralregierung, die Regionalregierungen der 19 neu geschaffenen Bundesstaaten und die lokalen Councils – zur Entwicklung des Landes beigetragen haben und beitragen können.

Ein Schwerpunkt der Fallstudien konzentriert sich auf die Zusammenarbeit der Militärs mit den zivilen Instanzen, vor allem mit den Civil Servants und den Technokraten der halbstaatlichen Korporationen. Hierbei wird plausibel begründet, daß die Militärs nach der Machtübernahme – durch die erfolgreiche Beendigung des Bürgerkriegs zunächst gestärkt – keineswegs autonom regieren konnten, sondern in starkem Maße von zivilen Kräften abhängig waren. In einer höchst interessanten Fallstudie entwickelt Terisa Turner sogar die These, daß der Sturz von General Gowon im Juli 1975 nicht allein durch rivalisierende Militärs zu erklären ist, sondern durch unzufriedene Nigerianer aus dem kommerziellen Bereich (Kompradoren und Mittelsmänner zwischen ausländischen Firmen und der Staatsklasse), die sich bei der Verteilung des nationalen Ölreichtums nach 1973 übergangen gefühlt haben.

Ein zweiter Schwerpunkt der Studien kreist um das Thema der gerechten Verteilung der Ölennahmen zwischen Zentralregierung und Bundesstaaten. Es wird argumentiert, daß die seit Beginn der 70er Jahre angewachsene Bedeutung der Zentralregierung es den Offizieren ermöglicht hätte, die regionalen-ethnischen Tendenzen innerhalb des Landes (zwischen Haussas, Ibos und Yorubas) zu schwächen und dafür – gestützt auf die vergrößerte Finanzmacht von Lagos – die nationalen unitarischen Kräfte zu stärken. Durch die Militärs sei innerhalb einer neuen föderalistischen Struktur ein präsidentielles System geschaffen worden, das dem alten Westminister-Modell einer parlamentarischen Regierung überlegen sei.

Es ist ein gut recherchiertes, interessantes Buch, in dem unterschiedliche wissenschaftliche Ansätze und Meinungen vereint sind und das gerade deshalb Politologen, Soziologen und Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlern als anregende Nigeria-Lektüre empfohlen werden kann.

Rainer Tetzlaff

Self-Housing Groups in Squatter Settlements of Zambia – Legal Aspects

hrsg. von der Carl-Duisberg-Gesellschaft e. V. (Köln) im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Kooperation mit der Deutschen Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V., Köln, 1983, 107 S.

Der vorliegende Band ist aus drei Seminaren entstanden, die die Carl Duisberg Gesellschaft e. V. (CDG) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V. (DESWOS) und dem United Nations Centre for